

SABINE APPEL

FRIEDRICH

WANDERER UND FREIER GEIST

NIETZSCHE

EINE BIOGRAPHIE • C.H.BECK



«6000 Fuß jenseits von Mensch und Zeit»

ist das Schicksal des Denker-Propheten, und er kehrt, soviel weiß er, nie mehr zu den Menschen zurück.

Einige Freunde aus früheren Zeiten besuchen den «Einsiedler von Sils Maria» in den kommenden Jahren und reisen zum Teil verstört, tief befremdet wieder ab. Dann breitet sich in ihm eine Stille aus, in die ihm niemand mehr folgen kann.

Der Wanderer

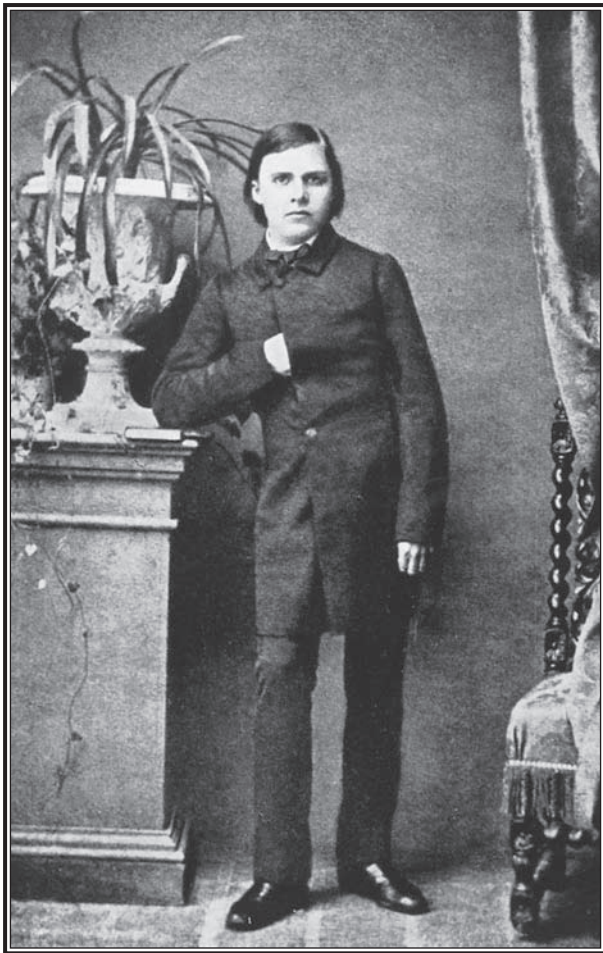
*«Kein Pfad mehr! Abgrund rings und Totenstille!» –
So wolltest du's! Vom Pfade wich dein Wille!
Nun, Wanderer, gilt's! Nun blicke kalt und klar!
Verloren bist du, glaubst du – an Gefahr.*

«Nietzsche liebte die Gefahr. Er scheute vor keiner Tiefe zurück. Er war bereit, sein Leben für seine Ideen einzusetzen», sagt eine Denkerin, letzte Weggefährtin, die ihn dort aufsuchte, wo keine Pfade mehr waren.

«6000 Fuß über den menschlichen Dingen.» Abgrund und Totenstille. Der Wanderer schaffte den Abstieg nicht mehr.

Röcken, Naumburg und Schulpforta,
1844-1864

Feuersbrünste und Christus



Der kleine Pastor» wurde er als Kind von seinen Altersgenossen genannt, weil er so fromm war, so würdevoll, gravitatisch und etwas altklug, der Pastorensohn Friedrich Wilhelm Nietzsche, nach Friedrich Wilhelm IV. von Preußen benannt, da er am Königsgeburtstag, dem 15. Oktober 1844 zur Welt kam. Er war der Sohn eines Pastors, Enkel eines Pastors, Neffe, Großneffe und Urenkel von Pastoren über lange Verzweigungen und Generationen hinweg; es wimmelte nur so von protestantischer Frömmigkeit in dieser Familie. Viele Geistesgrößen sind bekanntlich in Deutschland aus diesem Klima hervorgegangen. Da war die Nähe zur Büchergelehrsamkeit und zur Versenkung, eine Innerlichkeit, die sich zur reinen Geistigkeit, zur Erkenntnislust auswachsen konnte, jenseits der Sphäre von Religion. Wurde ein solches Klima auch noch von pietistischen Strömungen unterwandert, dann konnte dies reichlich ungesunde Ergebnisse zeitigen, wenigstens in extremen Erscheinungen. Karl Philipp Moritz hat uns das hundert Jahre vor Nietzsche in seinem psychologischen Roman *«Anton Reiser»* eindrücklich geschildert, etwa – am Rande des leidvollen Lebensweges seines autobiographischen Autors – die Wirkungen der Lehren der Madame Guion auf einen (gleichfalls real existierenden) Herrn von Fleischbein, der über seine Verzückung beim Rezipieren der Lehre die Welt gänzlich vergaß. Auf ein *«völliges Ausgehen aus sich selbst und Eingehen in ein seliges Nichts»* lief es hinaus, Ertötung von Individualität, Eigenliebe und aller Begierden, eine *«völlig uninteressierte Liebe zu Gott»*. Madame Guion selbst wurde ob ihrer Lehren in die Bastille gesetzt, wo sie nach zehnjähriger Gefangenschaft starb. *«Als man nach ihrem Tode ihren Kopf öffnete, fand man ihr Gehirn fast wie ausgetrocknet»*, so der Romanautor Karl Philipp Moritz.

Karl Ludwig Nietzsche, Pastor in Röcken bei Leipzig, war kein Pietist, aber ein frommer Mann. Er war außerdem königstreu. Friedrich Wilhelm, der allergnädigste Herr, hatte ihm die Pfarre in Röcken gegeben und seine bescheidene Existenz möglich gemacht. Demut vor Gott, dem Herrn, vor dem Landesvater und am Ende dem Hausvater, das war die Reihenfolge, und so musste es sein. Doch als Karl Ludwig